

Stromnetzbetreiber aus RegModHarz tagen im Osterwiecker Energieberatungszentrum

50 Testkunden erleben die Energieversorgung der Zukunft

Vertreter der sechs Stromnetzbetreiber, die sich am Projekt Regenerative Modellregion Harz (RegModHarz) beteiligen, berieten in dieser Woche im Osterwiecker Energieberatungszentrum. Für RegModHarz beginnt nun die zweite Halbzeit. Für einen Feldversuch zum Verhalten von Stromkunden können sich noch Bewohner des Harzkreises melden.

Von Mario Heinicke

Osterwieck. „Das Projekt wird jetzt erlebbar“, sagte Florian Schlögl vom Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik in Kassel. Zunächst sind es Smartmeter, die bei 50 Stromkunden aus dem Harzkreis installiert werden sollen. Dass die Fachleute lieber kurz Smartmeter statt übersetzt Energieversorgungsdokumentationsmesser sagen, ist verständlich. Von Januar an sollen diese Geräte bei den Testkunden installiert werden und über einige Monate aufzeichnen, zu welcher Tageszeit der Haushalt wieviel Strom verbraucht.

Ab Herbst ist ein weiterer Forschungsschritt geplant. Dann geht es um die Frage, wie der Kunde reagiert, wenn ihm zu verschiedenen Tageszeiten unterschiedliche Strompreise angeboten werden. Dafür wurde ein Preismodell mit zwölf Stufen entwickelt. In Zeiten, wenn viel Strom da ist, wird der Preis günstiger, bei Knappheit teurer. Wie teuer der Strom zu welcher Zeit ist, wird dem Testkunden einen Tag vorher angekündigt. So genannte BEMI (Bidirektionale Energiemanagement Interface), die ebenfalls installiert werden, managen das.

Warum das Ganze, mag man sich aus heutiger Sicht fragen, wo eigentlich immer genug Strom da ist. Aber bei RegModHarz geht es um den Strom der Zukunft. Die Rohstoffe sind endlich, die Windkraft gilt hierzulande in der Perspektive als Hauptquelle der Energieerzeugung. In dem Modellprojekt geht es darum, verschiedene regenerativ Stromquellen be-



Tagungsatmosphäre im Osterwiecker Energieberatungszentrum. Hier berieten die Vertreter der am Modellprojekt RegModHarz beteiligten Stromnetzbetreiber. Foto: Mario Heinicke

ziehungsweise Speicher über eine Kommunikationszentrale zu einem virtuellen Kraftwerk zu vernetzen, damit auch bei Windflaute immer Strom aus der Steckdose kommt. Die Strommenge im Netz wird wahrscheinlich dabei mehr als heute schwanken. Andersherum kann der Kunde seinen Anteil zur Netzsicherheit beitragen, wenn er seinen Stromverbrauch den Gegebenheiten anpasst. Dabei muss er möglichst nachts nicht selbst den An-/Ausschalter des Kühlschranks oder der Waschmaschine drücken. Das erledigt das BEMI über das Ansteuern der entsprechenden Steckdose.

Wir wollen keinem vormachen, dass der Strom günstiger wird

34 Testkunden haben sich bisher gemeldet, 50 sollen es letztendlich sein. Als Ansprechpartner für Interessierte gelten die Stadtwerke in Blankenburg, Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode. In

Halberstadt ist es Ralph Lautenschläger, Telefon (0 39 41) 579-213.

Kein Testkunde muss dabei Sorge haben, dass er möglicherweise mehr für seinen Strom bezahlen muss. Der Stromtarif nach dem Zwölfstufentarif ist nur fiktiv. Jeder bleibt bei seinem aktuellen Stromlieferanten.

Eine Hoffnung wollen die Stromnetzbetreiber nicht nähren. „Wir wollen keinem vormachen, dass der Strom günstiger wird“, sagte Thomas Hunecke, Chef des Netzes von Eon-Avacon.

„Energie wird nicht billiger werden“, unterstrich auch Michael Wölfer von den Stadtwerken Quedlinburg. Sparen könne der Kunde aber, wenn er Energie optimal einsetzt.

Von den 19 Projektpartnern geht derzeit niemand davon aus, dass schon in zwei Jahren nach Projektabschluss im Harz der Strom ausschließlich auf erneuerbarer Basis erzeugt werden kann. Durch eine Umstrukturierung beim Betreiber würde das Pumpspeicherwerk, das als größtes Kraftwerk bei Flaute einspringen könnte, in der Praxis derzeit nicht zur Verfügung stehen. Doch dieses

Projekt hat eben Modellcharakter und soll auf andere Regionen übertragen werden können, wie Florian Schlögl erklärte. Schließlich wird es von der Bundesregierung hoch gefördert, schaut die Fachwelt auf den Harz. Auch auf der Hannover-Messe 2011 wird das Projekt auf einem Stand vorgestellt.

Doch auch ungeachtet des Ausgangs sehen die Netzbetreiber einen Erfolg. „Hier sitzen sechs Versorger zusammen“, sagte Thomas Hunecke. Diese intensive Zusammenarbeit der Konkurrenten habe es früher nicht gegeben. Und sie sehen sich nun um so stärker motiviert, für ihre Kunden auch Stromtarife auf erneuerbarer Basis zu kalkulieren. Um den Zug der Zeit auf dem seit einigen Jahren freien Strommarkt nicht zu verpassen.

Bei einem Forschungsprojekt sei es eben so, dass es ein Ergebnis immer erst am Schluss gebe, sagte Florian Schlögl. Die Bürgerschaft soll aber weiter auf dem Laufenden gehalten werden. Ein größerer Anlass ist dafür der 30. April 2011, wenn die Halberstadtwerke zu einem Tag der offenen Tür einladen.